

c. Der mächtigste König in unsern deutschen Landen war damals der König Wilhelm v. Preußen (?). Der war schon 73 Jahre alt; aber er war gar mutig und tapfer und vertraute auf den lieben Gott. Schon als 17jähriger Jüngling war er gegen die Franzosen mit in den Krieg gezogen. Er fürchtete sich vor ihnen gar nicht und sprach: „Gott weiß es, daß ich den Krieg nicht will; wenn sie mich aber dazu zwingen, dann werde ich ihnen zeigen, daß auch der 73jährige Mann noch vermag, was einst der 17jährige Jüngling vollbracht“. Und er rief alle Fürsten und das ganze deutsche Volk auf zum Kampfe gegen den Feind. Und seht, da eilten alle Soldaten aus Dorf und Stadt zu den Fahnen (in die Städte, wo ihre Regimenter lagen). — Wohl flossen gar viele Thränen beim Abschiede, wenn der Sohn lieb Vater und lieb Mutter, der Vater sein treues Weib und seine Kinder zum letzten Male umarmte, um in den Krieg zu ziehen; aber der König rief und das Vaterland. Bald brausten die Eisenbahnzüge (?) Tag und Nacht nach Westen und führten die deutschen Soldaten, die deutschen Krieger gegen den Feind. Darunter auch unsre Sachsen, geführt von unserm jetzigen Könige Albert.

d. Wir alle dachten: „Der liebe Gott wird unsern Kriegern schon helfen. Er wird mit uns sein.“ Wir haben aber auch nicht vergessen, den lieben Gott um Hilfe und Beistand anzusehen. Im ganzen Lande erklangen die Glocken und riefen alle in die Kirchen. Und alle kamen. Da haben wir zum lieben Gott gebetet: „Ach, Herr im Himmel droben, sei mit unserm Heere, und schütze unser Land! Der böse Feind hat uns bedroht und den Frieden, die Ruhe gestört.“ Und manches Mütterlein flehte in der Angst ihres Herzens: „Ach, lieber Vater im Himmel droben, erhalte mir meinen lieben Sohn! Führe ihn gesund wieder zurück in die Heimat, ins Vaterhaus!“ —

Und nun will ich euch auch noch sagen, was der König Wilhelm gethan hat. Der Tag, an dem ihm der Kaiser Napoleon sagen ließ: „Ich will mit dir Krieg führen,“ das war gerade der Todestag seiner guten Mutter. Da ging er an die stille Grabstätte, wo Vater und Mutter schlummern. Hier bat auch er den lieben Gott um den Sieg. Dann zog er getrost zu seinem Heere.